

AUS DER ARBEIT DES BIBB

Sabine Davids / Ursula Hecker / Peter-Werner Kloas

Lehre '85: Was Auszubildende davon halten

Im Rahmen des BIBB Forschungsprojekts „Jugend, Ausbildung und Beruf“ wurden in Zusammenarbeit mit SINUS, MÜNCHEN, im Sommer 1985 1000 repräsentativ ausgewählte Lehrlinge, 300 junge Fachkräfte mit Ausbildungsabschluß sowie je 100 Ausbilder, Berufsschullehrer und Eltern von Auszubildenden zu berufsbezogenen Erfahrungen, Wünschen und Erwartungen befragt. Die ersten aktuellen Ergebnisse aus der Lehrlingsbefragung liegen jetzt vor. Alle Zahlenangaben in diesem Beitrag beziehen sich auf 996 auswertbare Interviews, darunter 612 mit männlichen und 384 mit weiblichen Auszubildenden.

Weitere Auswertungen – insbesondere Detailanalysen zur Ausbildungssituation und zum Berufseinstieg, Analysen zum Wertewandel und Gruppenvergleiche – folgen. Zweck des vorliegenden Beitrags ist eine schnelle Information über die ersten Ergebnisse der Grundausswertung.

Jugend, Ausbildung und Beruf
 Ziel des Gesamtprojekts ist die Untersuchung der berufsbezogenen Erfahrungen, Einstellungen und Werthaltungen von Jugendlichen mit der Frage, ob und inwieweit sich ein Verhaltens- und Wertewandel vor allem bei Auszubildenden, aber auch bei anderen Gruppen feststellen läßt, und welche Konsequenzen sich daraus ergeben.
 Aus der repräsentativen Befragung von 1985 können Aufschlüsse über ausbildungsspezifische Probleme, insbesondere mit den beiden kritischen Schwellen der Einmündungen in die Lehre bzw. ins Berufsleben, erwartet werden und mit (Teil-)Ergebnissen früherer BIBB-Studien verglichen werden.
 Der Hauptuntersuchung ging 1983/84 eine explorativ orientierte Vorstudie voraus, die der Sondierung von Problemfeldern bei Jugendlichen mit unterschiedlichem beruflichen Status sowie der Operationalisierung der Untersuchungsfragen für die Hauptstudie diente.

Gesamtbewertung der Ausbildung

Für die befragten Jugendlichen hat die Aufnahme einer Berufsausbildung nie in Frage gestanden: nur 7 Prozent haben nach Abschluß der Schule überhaupt die Möglichkeit in Betracht gezogen, keine Lehre zu machen, sondern gleich zu arbeiten.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Untersuchung ist, daß die Mehrheit der Jugendlichen eine positive Einstellung zu ihrer Ausbildung äußert: der Ausbildungsberuf entspricht zu 65 Prozent voll und ganz, zu 29 Prozent zumindest teilweise den Interessen. Zum Zeitpunkt der Befragung – also mindestens ein Jahr nach Beginn der Lehre – äußern 80 Prozent, daß sie mit der Ausbildung zufrieden sind.

Dieser positiven Gesamtbewertung der Ausbildung steht allerdings relativierend entgegen, daß fast jeder vierte Auszubildende bereits einmal oder mehrmals einen Abbruch erwogen hat. Drei Viertel aller befragten Jugendlichen – mehr Jungen als Mädchen – würden heute noch einmal ihren derzeitigen Ausbildungsberuf wählen. Nur jeder sechste zöge einen anderen Beruf dem heutigen vor. Mit ihrem Ausbildungsbetrieb ist die Mehrheit ebenfalls zufrieden: Knapp zwei Drittel der männlichen und

über die Hälfte der weiblichen Auszubildenden würden ihre Lehre noch mal im selben Betrieb beginnen.

Frage 1: Wie empfinden Sie Ihre jetzige Ausbildung? ...

	Anteil der Auszubildenden in Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich
... Möchte lieber heute als morgen aufhören	4	3	5
Fällt mir recht schwer	3	3	3
Es geht, es ist für mich ein notwendiges Übel	14	15	12
Es ist ganz gut	47	47	46
Es macht mir richtig Spaß	33	33	34
	100	100	100

Frage 2: Alles in allem – wenn Sie heute noch einmal Ihre Berufswahl treffen könnten, was würden Sie dann tun? ...

	Anteil der Auszubildenden in Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich
... Ich würde die gleiche Berufsausbildung machen, und zwar in demselben Betrieb	60	63	55
Ich würde die gleiche Berufsausbildung machen, aber in einem anderen Betrieb	16	15	18
Ich würde eine andere Berufsausbildung machen	16	14	18
Ich würde überhaupt keinen Ausbildungsberuf wählen, sondern gleich arbeiten	1	1	1
Ich würde lieber weiter zur Schule oder zur Hochschule gehen	7	7	8
Ich würde etwas anderes machen	1	1	1
	100	100	100

Positive und negative Aspekte der Ausbildung in Berufsschule und Betrieb

Gegenüber der betrieblichen Ausbildung schneidet die Berufsschule im Urteil der Befragten schlechter ab. Gut jeder zweite äußert sich eindeutig positiv über den Besuch der Berufsschule, für ein Drittel der Jugendlichen bedeutet der Besuch der Berufsschule eher eine „lästige Pflicht“ und jeder zehnte Auszubildende hat sogar erhebliche Probleme.

Frage 3: Wie empfinden Sie den Besuch der Berufsschule? . . .

	Anteil der Auszubildenden in Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich
. . . Möchte lieber heute als morgen aufhören	5	5	6
Fällt mir recht schwer	5	6	4
Es geht, ist für mich ein notwendiges Übel	32	34	28
Es ist ganz gut	46	44	50
Macht mir richtig Spaß	12	11	13
	100	100	100

Die von der Berufsschule verlangten Leistungen werden von 70 Prozent der Jugendlichen als „angemessen“ eingestuft. Jeder sechste fühlt sich eher unterfordert, jeder achte überfordert. In einer „Mängelliste“ über die Dinge, die in der Ausbildung am meisten stören, rangiert das Problem der Abstimmung von Betrieb und Berufsschule auf dem zweiten Platz. An der fachlichen Ausbildung im Betrieb hingegen haben über 80 Prozent der Jugendlichen nichts auszusetzen. Noch mehr sagen, daß sie sich weder über langweilige Arbeiten, noch über die Ausbilder oder das Betriebsklima beklagen können. Auch der Kontakt der Auszubildenden untereinander sowie der Umgang mit den übrigen Kollegen und das Verhältnis zum Vorgesetzten werden überwiegend positiv eingeschätzt.

Dagegen werden – neben der ungenügenden Abstimmung mit der Berufsschule – ausbildungsfremde Tätigkeiten, Überstunden und ein zu hohes Arbeitstempo als Mängel der Ausbildung von den Jugendlichen angeführt. Außerdem sind sie der Auffassung, daß gute Leistungen zu wenig honoriert würden und die Mitbestimmungsmöglichkeiten zu gering seien. Als störend wird empfunden, wenn für eine Weiterbeschäftigung im Betrieb nach der Abschlußprüfung kaum Chancen bestehen.

Frage 4: Reden wir jetzt wieder über Ihre Ausbildung. Ich lese Ihnen einige Punkte vor und Sie sagen mir bitte, ob diese für Ihre Ausbildung stimmen oder nicht stimmen und welche Sie davon stören?

Folgende Dinge stören in der Ausbildung . . .

	Anteil der Auszubildenden in Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich
1) Man wird als billige Arbeitskraft ausgenutzt	27	26	30
2) Die Ausbildung im Betrieb ist mit dem Unterricht in der Berufsschule nicht abgestimmt	21	21	21
3) Der Chef bestimmt alles, wir können nicht mitbestimmen	16	18	13
4) Ich muß viele Arbeiten tun, die nicht zur Ausbildung gehören	14	14	14
5) Was ich in der betrieblichen Ausbildung lerne, ließe sich auch in viel kürzerer Zeit bewältigen	14	15	13
6) Gute Leistungen werden nicht gelobt	14	14	15

Fortsetzung rechte Spalte

Fortsetzung:

Folgende Dinge stören in der Ausbildung . . .

	Anteil der Auszubildenden in Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich
7) Ich habe kaum Chancen, nach der Prüfung in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen zu werden	14	13	16
8) Man hat zu wenig Zeit für die Erledigung einzelner Aufgaben	13	12	15
9) Ich muß Überstunden machen	12	11	14

Aus der Sicht der Befragten werden in der Ausbildung zu wenig Kenntnisse im Umgang mit neuen Technologien vermittelt. 44 Prozent der Jugendlichen monieren, daß der Ausbildungsbetrieb die Entwicklung im Bereich der Mikroelektronik und Computer nicht genügend berücksichtigt. Auch fühlen sich die Jugendlichen zu wenig unterstützt, wenn es darum geht, Kreativität, Eigeninitiative und Kritikfähigkeit zu stärken.

Frage 5: Wenn Sie an Ihre jetzige Ausbildung denken: Auf welche Dinge wird Ihrer Meinung nach zu viel Wert gelegt, zu wenig Wert gelegt oder ausreichend Wert gelegt?

Darauf wird zu wenig Wert gelegt:

	Anteil der Auszubildenden in Prozent
	insgesamt
1) Umgang mit neuen Technologien	44
2) Kreativität, Verwirklichung eigener Ideen	41
3) Eigeninitiative	39
4) Kritikfähigkeit, Bereitschaft, Dinge zu kritisieren, die nicht in Ordnung sind	39
5) Selbständiges Arbeiten	29

Demgegenüber werden – nach knapp einem Drittel der Auszubildenden – Pünktlichkeit, Unterordnungsbereitschaft und Disziplin seitens der Betriebe zu sehr betont.

Jeder fünfte Auszubildende hat seine Kritik schon einmal als Beschwerde vorgebracht, in erster Linie bei den Ausbildern. Hilfestellung bei beruflichen Problemen suchen die Jugendlichen vor allem bei anderen Auszubildenden (51 Prozent), bei Kollegen (45 Prozent) oder bei ihren Ausbildern (43 Prozent). Die Jugendvertretung oder der Betriebsrat wird nur selten eingeschaltet (23 Prozent). Lieber besprechen die Jugendlichen ihre Sorgen im privaten Rahmen mit Freunden (57 Prozent) oder Eltern (über 60 Prozent).

Perspektiven: Wünsche und Erwartungen der Jugendlichen

Wenn Lehrlinge über ihre berufliche Zukunft reden, denken sie zunächst an die Zeit unmittelbar nach Abschluß der Ausbildung. Und viele tun dies mit Sorgen: Ein Drittel – und dabei mehr

weibliche als männliche Auszubildende — beurteilt seine Chance, nach der Lehre einen Arbeitsplatz zu bekommen, zurückhaltend.

Frage 6: Wie beurteilen Sie Ihre Aussicht, nach der Lehre einen Arbeitsplatz zu bekommen? . . .

	Anteil der Auszubildenden in Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich
. . . Eher zuversichtlich	55	59	51
Eher besorgt	32	30	35
Keine Beurteilung möglich	13	11	14
	100	100	100

24 Prozent der Befragten halten es für ausgeschlossen bzw. unwahrscheinlich, später vom Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden. 33 Prozent äußern sich skeptisch hinsichtlich der Möglichkeit, nach Abschluß der Ausbildung in einem anderen Betrieb im erlernten Beruf arbeiten zu können.

Nach Abschluß der Ausbildung möchten am liebsten zwei Drittel der Auszubildenden im erlernten Beruf weiterarbeiten, davon wiederum zwei Drittel in dem Betrieb, in dem sie gelernt haben. Einen sofortigen Berufswechsel (ohne schulische oder berufliche Weiterqualifizierung) streben lediglich 7 Prozent der Befragten an, wovon etwa die Hälfte gleichzeitig den Betrieb wechseln möchte. Nahezu jeder zehnte Auszubildende würde sich am liebsten nach Abschluß der Ausbildung selbständig machen und annähernd jeder fünfte denkt vorrangig an eine schulische Weiterqualifizierung oder an eine weitere berufliche Ausbildung. Auf die Ausbildung selbst — vor allem auf die tägliche Lernbereitschaft und die Ausbildungsmotivation der Jugendlichen — dürfte die Berufsorientierung, die sich aus einem breiten Spektrum von Berufserwartungen zusammensetzt, starken Einfluß haben. Hier zeigt sich — und zwar für weibliche Auszubildende tendenziell stärker als für männliche Auszubildende —, daß für die befragten Jugendlichen heute gute Sozialbeziehungen in der Arbeit, interessante Tätigkeiten, Dazulernen im Beruf, gute Aufgabenerledigung und gerechte Beurteilung der Arbeitsleistung noch wichtiger sind als formaler beruflicher Aufstieg, Status und gute Bezahlung.

Frage 7: Wenn Sie einmal an Ihr künftiges berufliches Leben denken; Welche Erwartungen haben Sie da? Was ist für Sie persönlich besonders wichtig?

Die 10 wichtigsten Berufserwartungen . . .

	Anteil der Auszubildenden in Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich
1) daß ich mit den Arbeitskollegen gut auskomme	61	59	66
2) daß die berufliche Tätigkeit interessant ist	60	58	63
3) daß ich in meinem Beruf etwas dazulernen kann	60	59	62
4) daß ich die gestellte Aufgabe erfolgreich erledige, meine Arbeit gut mache	58	57	60
5) daß meine Arbeit gerecht beurteilt wird	57	54	61
6) daß ich in meinem Beruf weiterkomme	54	56	51
7) daß mein Arbeitsplatz auf alle Fälle gesichert ist	52	52	51
8) daß ich mit den Vorgesetzten gut auskomme	52	50	57
9) daß meine Arbeit anerkannt wird	51	47	59
10) daß die Arbeit gut bezahlt wird	49	55	41

Wenn die befragten Jugendlichen auch im einzelnen an ihrer Ausbildung Kritik äußern, so ist doch die Mehrheit von über 80 Prozent mit der Lehre zufrieden. Die positive Einstellung weicht allerdings der Skepsis, wenn es auf den Abschluß der Ausbildung zugeht: daß nur 59 Prozent ihrer beruflichen Zukunft zuversichtlich entgegensehen, läßt auf die Schwierigkeiten schließen, vor die sich die Auszubildenden nach der Abschlußprüfung hinsichtlich der aktuellen Arbeitsmarktlage gestellt sehen. Fast jeder zweite hält es für möglich und nur 7 Prozent halten es für ganz ausgeschlossen, innerhalb der nächsten Jahre arbeitslos zu werden.

ZUR DISKUSSION

Hans Preiss

Qualifizierte Ausbildung für alle

Zur Neuordnung der industriellen Metall- und Elektroberufe

Berufliche Bildung hat im Bewußtsein der Arbeitnehmer einen hohen Rang. Er spiegelt sich besonders eindringlich im entschlossenen und verzweifelten Festhalten der Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz — statistisches Abbild sind die steigenden Zahlen sogenannter Altbewerber.

Gleichzeitig ist festzustellen, daß eine qualifizierte Berufsausbildung in den letzten Jahren zum knappen Gut geworden ist. Eine dramatische Entwicklung für die Jugendlichen; begleitet von heftigen politischen Auseinandersetzungen, die allerdings vordergründig geführt werden, nämlich als Zahlenstreit um Ausbildungsplätze. Kern der Kontroverse ist der bedrohlich gegen-

läufige Zusammenhang von Quantität und Qualität in der Berufsausbildung.

1 Verzicht auf eine staatliche Reformpolitik

Zur Erinnerung:

1975 lautete die Schlagzeile „Hunderttausend Ausbildungsplätze fehlen“. Zur gleichen Zeit forderten die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft die Bundesregierung erstmals zum Handel „Quantität gegen Qualität von Ausbildungsplätzen“ auf. Abbau des Jugendschutzes, Rücknahme der Anrechnungsverordnung für das schulische BGJ, Rücknahme von vermeint-